

Anzeiger Michelsamt

Donnerstag, 28. Oktober 2021
Nr. 43 | 113. Jahrgang

Einzelpreis: Fr. 2.50

Rickenbach aktuell
Seite 9 und 10

AGROLA **Landi**
SURSEE

IHR PARTNER
FÜR ENERGIE

Heizöl | Diesel | Benzin

058 434 29 29 agrolasursee.ch

AZA 6215 Beromünster | Post CH AG | Telefon 041 932 40 50 | E-Mail redaktion@anzeigermichelsamt.ch | www.anzeigermichelsamt.ch

Wochenzeitung für Beromünster | Gunzwil | Rickenbach | Neudorf | Hildisrieden | Rain | Römerswil | Herlisberg | Schwarzenbach | Pfeffikon | Schlierbach | Eich

>>> Aus dem Inhalt



5G-Antenne wieder aktuell
Im September 2019 sisierte die Gemeinde Beromünster das Baugesuch der Swisscom für eine 5G-fähige Antenne. Nun wird das Baugesuch wieder aufgelegt. **Seite 5**



Masterplan für Strassen
Rickenbach hat in den letzten Jahren viel in ihre Strassen investiert und auch künftig will die Gemeinde Gas geben. Sie hat einen Masterplan für Strassen erstellt. **Seite 10**



Wirz traf am besten
Walter Wirz ist der neue Schützenkönig. Er gewinnt das Kräfteressen der Feldschützen Neudorf mit 883 Punkten, dicht gefolgt von Markus Sigrist. **Seite 12**



Das Europawäldli wächst
Am Samstag wurden beim KKL ein Wacholder und eine Schlangehautkiefer gepflanzt. Die Bäume stehen für den kulturellen Austausch mit Europa. **Seite 15**

Ortsplanung von Beromünster bewegte

Aufatmen in Beromünster



Es geht weiter mit der Ortsplanung. Am Dienstagabend gab die Mehrheit der Stimmbürger an der Gemeindeversammlung grünes Licht für die Teilrevision. Mit unglaublichen 946 Stimmbürgerinnen und Stimmbürgern war es eine historische Versammlung, noch nie in der Geschichte war das Interesse an der Gemeinde-

politik so gross, wie beim Standort des Pflegewohnheims. Mit ein Grund für das grosse Interesse ist die Umfahrungsstrasse, die indirekt vom Entscheid betroffen ist. Viele befürchteten mit einem Nein zur Ortsplanung die langersehnte Umfahrung aufs Spiel zu setzen. Das Ja ist nun ein klares Signal. **Seite 5**

Beromünster

Medienrevolution



Die Münsterer Tagung widmete sich der «Schwarzen Kunst».

«Medienrevolution – von der Initiale zum Input», so lautete der Titel der diesjährigen Münsterer Tagung. Die Geschichte wiederholt sich.

(red) Vor einem Jahr wurde in Beromünster unter dem Titel «550 Jahre Schwarze Kunst» der Buchdruck gefeiert. Coronabedingt musste die Feier aber jäh abgebrochen werden. Nun griff die Münsterer Tagung das Thema wieder auf. Es war eine Medienrevolution als Helias Helye mit dem

Buchdruck die Medienlandschaft umwälzte. Plötzlich waren Bücher keine Unikate mehr, sondern konnten in mehrfacher Ausgabe hergestellt werden. Eine ähnliche Revolution hat die Digitalisierung hervorgerufen. Jeder kann heute in Echtzeit sein Buch veröffentlichen. Wie sehr sich die Medien vom Mittelalter bis heute verändert haben, wurde an der Münsterer Tagung beleuchtet. Dabei konnte die Schweiz immer wieder wichtige Impulse setzen. **Seite 13**

FC Gunzwil schlägt Olympique Lucerne mit 5:0

Ein torreiches Spiel



Besonders in der ersten Halbzeit spielte Gunzwil dynamisch.

Die Erwartungen an den FC Gunzwil beim Spiel gegen Olympique Lucerne waren hoch. Mit einem 5:0-Sieg wurden diese mehr als erfüllt.

(red) Es lief zwar nicht alles optimal, aber das Endresultat passt. Das Spiel passierte in der ersten Halbzeit und schon früh war klar, dass für die ersatzgeschwächten Gäste schwierig werden würde. Die erste grosse Chance hatte der FC Gunzwil in der 6. Minute. Es brauchte aber drei wei-

tere bis der Ball definitiv im Netz landete. In der 9. Minute ging Gunzwil in Führung und so blieb es bis zum Schluss. Trotz des torreichen Spiels hätte das Resultat noch höher ausfallen können. Gunzwil verschoss zwei Foulpentals. Die Michelsämter stehen zum Abschluss der Vorrunde nun vor einer schwierigen Aufgabe. Am kommenden Samstag, 30. Oktober, 20.30 Uhr steht das Auswärtsspiel beim SC Kriens U23 auf dem Programm. **Seite 17**

>>> Kommentar

Ein doppeltes Ja

Die Erleichterung nach dem Ja zur Ortsplanung Beromünster war spürbar. Nach zehn Jahren Planungsarbeit kann die Gemeinde nun einen Schritt weitermachen.

Mit 946 Stimmbürgerinnen und Stimmbürgern wurde am Dienstag eine historische Gemeindeversammlung abgehalten. Dass der Standort eines Pflegewohnheims so breite Massen beschäftigt, erstaunt, denn es gibt fürwahr prickelnde Geschäfte. Dass die Gemeinde ein Zelt mit 1200 Plätzen für die Gemeindeversammlung aufgestellt hat und schliesslich fast 1000 Personen mitreden wollten, hat mitunter auch einen anderen Grund – und der heisst Umfahrungsstrasse. Seit 40 Jahren belastet der Verkehr in Beromünster. Der Flecken und seine Bewohner ächzen unter den Blechmassen. Für die meisten ist die Umfahrung eine langersehnte Erleichterung. Ein Nein zur Ortsplanung – so die Meinung vieler – hätte dem Kanton ein falsches Signal gesendet. Die Angst ging um, dass andere Umfahrungsprojekte bevorzugt würden. Obwohl es an der Versammlung nur eine Abstimmung gab, wurde zweimal Ja gesagt – einmal zum Neubau des Pflegewohnheims und noch einmal zur Umfahrung.

Sandro Portmann

Artikel Seite 5

Ortsplanung Beromünster

Historische Gemeindeversammlung sagt Ja zum Bifang Park

Die Standort-Frage für das Pflege-wohnheim Beromünster ist vom Tisch. Nach vierstündiger Diskussion haben die fast 1000 anwesenden Stimmbürger am Dienstagabend den Plänen des Gemeinderats grünes Licht gegeben. Nun kommt der Bifang Park.

Sandro Portmann

Schon nach dem ersten Votum von Ivo van Herk zu Beginn war heraus-zuhören, in welche Richtung das Pendel in den nächsten Stunden ausschlagen würde. Der Applaus der Befürworter der Ortsplanung war einen Tick lauter als bei den Gegnern. Und trotzdem: So eindeutig war es an dieser Rekord-Gemeindeversammlung mit 946 Stimmbürgern auch nicht. Nur 28 Stimmen fehlten dem Antrag von Michael Estermann, um das Geschäft an die Urne zu bringen. 158 Stimmbürger folgten seinem Antrag, aber 186 wären nötig gewesen. Auch sein Antrag auf eine geheime Abstimmung war erfolglos. Nach einer intensiven Diskussion über die unerledigten Einsprachen wollten die Stimmberechtigten reinen Tisch machen. Eine Urnenabstimmung sei nämlich frühestens in zwei Monaten möglich, wie die Gemeinderätin Manuela Jost-Schmidiger betonte. Sie hatte das Präsidium für den Abend von Gemeindepräsident Hans-Peter Arnold übernommen, um einem Vorwurf der Befangenheit entgegenzuwirken.

«Der Entscheid muss heute fallen»
Der Antrag auf Urnenabstimmung löste eine Kontroverse aus. Martin Schlegel, Präsident «Die Mitte» Beromünster, sprach sich für eine Abstimmung an der Gemeindeversammlung aus. «Die Meinungen sind gemacht. Der Entscheid muss heute Abend gefällt werden, nicht zwei Monate später an der Urne. Das sind wieder zwei Monate mit Leserbriefpolemik und einem Hochglanzprospekt, auf den wir nicht mehr reagieren können.» Über die Aussage zur Leserbrief-Polemik ärgerte sich Ruedi Hüsler, diese seien eine wichtige Plattform für die Bürgerinnen und Bürger. Er wollte den Entscheid über die Teilrevision der Ortsplanung an die Urne bringen und hielt fest: «Es gibt Leute, die können nicht hier sein, auch die haben ein Recht abzustimmen.» Obwohl grundsätzlich für Urnenabstimmungen, argumentierte auch Patrick Curschellas vom Komitee für ein lebenswertes Beromünster für einen raschen Entscheid. «Wir haben innerhalb des Komitees viel diskutiert. Auch ich habe die Unterschriftensammlung für mehr Demo-



So könnte das neue Pflegewohnheim dereints aussehen. Der Name Bifang Park kristallisierte sich bei einem Wettbewerb heraus. (Visualisierung: zvg)

kratie unterschrieben. Ich glaube aber, so repräsentativ wie heute wird keine Urnenabstimmung. Ihr seid engagiert und ihr seid hier. Bitte stimmen wir heute ab», sagte er. Eine Verfechterin der Urnenabstimmung war die Grüne Kantonsrätin Gertrud Galliker-Tönz. «Ich möchte ein Wort einlegen für alle Leute, die nicht hier sein können, Leute, die zum Beispiel arbeiten müssen. Es können sich nicht immer alle einrichten, an die Versammlung zu kommen. Das Grundprinzip der Demokratie ist es aber, allen die Möglichkeit zu geben, mitzubestimmen», sagte sie in die Runde. Nach der Ablehnung zur Urnenabstimmung verliessen mehrere Stimmbürger das Zelt. Mit 946 Stimmbürgern war es eine historische Versammlung. Noch nie in der Geschichte nahmen so viele Personen an einer Gemeindeversammlung teil und das zeigt, wie sehr das Thema die Bevölkerung bewegt. Die hohe Teilnahme war auch eine organisatorische Herausforderung. Rund 1200 Plätze waren im grossen Festzelt gestuhlt, verteilt auf verschiedene Sektoren. Ein Zertifikat war für den Besuch nicht nötig – wer keines besass, wurde an einen Platz verwiesen, wo der Abstand zum Sitznachbarn etwas grösser war. Während der Versammlung galt Maskenpflicht.

Es gelten die gleichen Bedingungen
In den letzten Wochen vor der Abstimmung stand der Lärmschutz in der Kritik. Die vermeintlich höhere Lärmbelastung war eines der Hauptargumente der Gegner. Der gemeindeeigene Ortsplaner Hansjakob Wettstein nahm diesen Ball an der Versammlung auf und erklärte, warum trotz unterschiedlicher Empfindlichkeitszonen die gleichen Werte gelten. «Wir haben alle gelesen, dass sich das Pflegewohnheim im Bifang aus lärmtechnischer Sicht nicht eigne

und fünf Dezibel mehr Lärm ertragen muss. So ist es eben nicht. Wir müssen mit der Einzonung im Bifang die gleichen Werte einhalten. Wenn uns das nicht gelingen würde, hätten wir einen negativen Vorprüfungsbericht vom Kanton erhalten, was nicht der Fall ist. In beiden Gebieten gelten aus lärmtechnischer Sicht die gleichen Bedingungen», so der Ortsplaner. Der Handlungsbedarf beim in die Jahre gekommenen Pflegewohnheim am Sandhübel ist bekannt, ebenso das Neubau-Projekt im Bifang. Nur kurz stellte der Gemeinderat deshalb den Neubau vor. Gemeindepräsident Hans-Peter Arnold betonte nochmals die breite Mitwirkung der letzten Jahre und stellte fest, dass der Standort – der notabene gemeinsam mit der Bevölkerung erarbeitet wurde – in all den Mitwirkungsverfahren nie in Frage gestellt worden sei. «120 Eingaben gab es alleine bei der letzten Ideenwerkstatt und keine richtete sich gegen den Standort», erinnerte er.

«Das ist kein Maskenball»
Trotz der grossen Emotionen im Vorfeld blieb die Diskussion sachlich. An mehreren Stellen wurde lautstark applaudiert. Einen grossen Beifall gab es für das erste Votum von Ivo van Herk: «Ich habe 30 Jahre noch nie etwas an Gemeindeversammlungen gesagt, heute nehme ich mir acht Minuten das Recht dazu heraus. Ein Nein zur Ortsplanung ist nichts anderes als ein Schuss ins eigene Knie, jede andere Gemeinde würde sich die Hände nach diesem Projekt reiben.» Er sei zwar auch nicht immer gleicher Meinung mit dem Gemeinderat, aber dieser mache auch viel Gutes. «Für dieses Projekt hat der Gemeinderat mein vollstes Vertrauen.» Er verstehe die Frage, ob ein Neubau nötig sei. «Und ich kann die Frage beantworten: Ja. Das Pflegewohnheim Bärgmättli ist nicht mehr zeitgemäss», sagte er und



Eine solche Beteiligung wünscht sich jede Gemeinde für ihre Versammlung: 946 Stimmbürger wollten mitbestimmen. (Bild: spo)

kritisierte im gleichen Atemzug die Anonymität der Gruppe «Zukunft Bärgmättli». Diese lasse viel Raum für Spekulationen und: «Das ist eine Gemeindeversammlung und kein Maskenball.»
«Die Tragbarkeit ist gegeben»
Ein weiterer Kritikpunkt waren die Finanzen. «Ich stehe auch für ein lebenswertes Beromünster ein», betonte Ruedi Hüsler und stellte dem Gemeinderat kritische Fragen zur Finanzierung des neuen Pflegewohnheims. Er wollte etwa wissen, wie hoch die Investitionen sind und ob es eine Bürgschaft der Gemeinde brauche. «Der Bau ist kostenintensiv, ich will diesem Thema Beachtung schenken, nicht dass unsere Kinder am Ende einen grossen Teil der Kosten zahlen», sagte er und verwies auf das Adligenswiler Pflegezentrum Riedbach, das eine Finanzspritze von über 12 Millionen Franken benötigte, weil es zu schlecht ausgelastet ist. Eine umfangreiche Antwort erhielt er von Marco Meier, dem Geschäftsführer des Pflegewohnheims Bärgmättli: «Die Investition ist klar, wir reden heute von 450 000 Franken pro Pflegebett. Das sind dann rund 37 Millionen Franken. Darin enthalten sind auch der Landerwerb und die Umgebung, wie Erschliessung oder Garagenplätze, die wir mitfinanzieren.» Beim Betreten Wohnen sprach er von Kosten in der Höhe von acht Millionen Franken. Marco Meier konterte jedoch: «Der Vergleich mit Adligenswil hinkt. Die Gemeinde hatte vor dem Bau kein eigenes Pflegewohnheim. Man rechnete mit dem Neubau, dass die 45 Senioren, die ausserhalb wohnten, nach sechs Monaten in die Gemeinde zurückkämen. Aber sie kamen nicht. Ihnen gefiel es dort, wo sie lebten. So ist ein Loch entstanden.» Auf Nachfrage von Ruedi Hüsler, ob es nun eine

Bürgschaft seitens der Gemeinde brauche, verwies Hans-Peter Arnold auf die Tragbarkeitsberechnungen und sagte: «Es braucht keine Bürgschaft. Nach jetzigem Kenntnisstand ist die Tragbarkeit gegeben.»
«Muss Ball entgegennehmen»
Einen gewichtigen Einfluss auf das Abstimmungsergebnis hatte auch die vom Kanton geplante Umfahrung. Diese führt künftig beim heutigen Standort des Pflegewohnheims Bärgmättli durch. «Seit 40 Jahren diskutieren wir über die Umfahrungsstrasse und wir stehen kurz vor dem Ziel. Eine Ablehnung wäre ein Rückschritt für viele Jahre», argumentierte Gemeinderat Hanspeter Lang und machte die Abhängigkeiten zur Ortsplanung anhand verschiedener Beispiele sichtbar. Auch «der Mitte» Kantonsrat Markus Bucher berief sich auf die Abhängigkeiten und sagte: «Aktuell ist es so, dass der Kanton auf uns warten muss. Überlegt, was für ein Signal wir heute dem Kanton senden. Wenn wir die Strasse noch weiter hinausschieben, weiss ich nicht, ob die je kommen wird.» Andere Gemeinden würden vom Nein profitieren. Beat Ineichen sagte pointiert: «Man muss den Ball des Kantons entgegennehmen, sonst tuschttet jemand anderes.» Mit dem Ja zur Ortsplanung kann der Kanton nun – gestärkt durch die Stimmen aus Beromünster – an der Linienführung festhalten und mit der Planung weitermachen. Aktuell laufen die Einspracheverhandlungen. Der Kanton Luzern schätzt den Baubeginn des 60-Millionen-Franken-Projekts auf Mitte 2024. Die Gemeindeversammlung endete mit einem riesigen Applaus. Wer genau hinhörte, konnte die Erleichterung der beteiligten Akteure erkennen. Nun geht die Ortsplanung zur Genehmigung an den Regierungsrat.

Industrie Beromünster

Swisscom nimmt neuen Anlauf mit der 5G-Antenne

Sistierung aufgehoben: Die Swisscom plant in Beromünster wieder den Bau einer 5G-fähigen Mobilfunkanlage. Das Projekt liegt ab Dienstag öffentlich auf.

(spo) Zu wenige Informationen über die Risiken und die Bedürfnisse: Aus diesem Grund sistierte die Gemeinde Beromünster im September 2019 das Baubewilligungsverfahren der Swisscom, die in der Industrie eine 5G-fähige Mobilfunkanlage bauen wollte. Die Gemeinde reagierte damit auf den Druck aus der Bevölkerung. Inert kürzester Zeit wurden über 500 Unterschriften gegen die Mobilfunkanlage gesammelt. Mit der Sistierung war die Michelsämter Gemeinde auch nicht allein: Zahlreiche Schweizer Gemeinden stoppen die Baugesuche der Mobilfunkanbieter, um den

angekündigten aber verspäteten Bericht vom Bundesamt für Umwelt und Kommunikation (UVEK) zur neuen Technologie abzuwarten. Diese Vollzugshilfe liegt nun vor. Umstritten war insbesondere, wie man die Strahlenbelastung der neuen 5G-Antennen messen soll. Die neue Technik arbeitet mit einer sogenannt adaptiven Antenne. Diese senden die Funksignale nicht mehr konstant in eine Richtung, wie dies bei konventionellen Antennen der Fall ist. Stattdessen fokussieren sie die Strahlung dorthin, wo sich das verbundene Mobiltelefon befindet und reduzieren sie in anderen Richtungen. Dank dieser Fähigkeit liegt die Strahlenbelastung in der Umgebung im Durchschnitt tiefer als bei konventionellen Antennen. Dies führt zu einem Korrekturfaktor bei adaptiven Antennen, der es

erlaubt, dass die Antennen über eine kurze Zeit stärker strahlen. Eine automatische Leistungsbegrenzung muss aber sicherstellen, dass dies nur für eine kurze Zeit geschieht.

Gerichtsurteil gibt kaum Spielraum
So viel zur Technik: Auch juristisch hat sich in der Zwischenzeit viel getan. So hat das Luzerner Kantonsgericht im Dezember 2020 entschieden, dass ein Moratorium nicht zulässig ist. Es hält in ihrem Urteil fest: «Ein Baugesuch allein mit der Begründung zu sistieren, man wolle mit der Beurteilung zuwarten, bis neue Grundlagen betreffend Erkenntnisse über die Auswirkungen der 5G-Mobilfunktechnologie vorlägen, stelle eine unzulässige Rechtsverweigerung beziehungsweise Rechtsverzögerung dar.» Dieses Urteil ist auch der Grund, wa-

rum das Moratorium in Beromünster nun wieder aufgehoben wird, wie Gemeindepräsident Hans-Peter Arnold auf Anfrage sagt: «Mit diesem Gerichtsentscheid ist für uns ganz klar, dass wir das Baugesuch publizieren müssen.» Die IG Stopp 5G Beromünster hat Kenntnis vom bevorstehenden Baugesuch der Swisscom. Dazu äussern will sich die IG aber noch nicht, zuerst wolle man das Gesuch lesen. Die IG forderte jüngst vom Gemeinderat im Zusammenhang mit dem Ausbau der Antennen auf 5G, dass Gemeinde und Mobilfunkanbieter sich auf ein koordiniertes Vorgehen einigen. Das Baugesuch der Swisscom für die Mobilfunkanlage in der Industrie 14 in Beromünster wird nun vom 2. bis 22. November öffentlich bei der Gemeindeverwaltung aufgelegt.



Im August 2019 war die rund 25 Meter hohe Antenne auf dem Areal der Georg Haag AG in der Industrie ausgesteckt. (Archivbild: AZM)